

Rembrandts Selbstporträts

Das Selbstporträt ist eine sehr schwierige Kunst, da hier das eigene Ich künstlich in die Position gesetzt werden muss, in der man ein fremdes Ich sofort findet. Der Maler muss sich im Arbeitsprozess verdoppeln, er muss Betrachtender und Betrachteter zugleich sein. Subjekt und Objekt fließen zusammen, oder aus subjektivem Eigenwahrnehmen soll nun eine objektive Fremdwahrnehmung werden. Ob das allerdings noch objektiv zu nennen ist, ist fraglich.



Rembrandt war ein Meister des Porträts. Es sind weit mehr als 50 verschiedene Selbstporträts in Büchern und im Internet zu finden.

Die unterschiedlichsten Gesichter blicken uns an. Es war nicht nur das Alter, was in Rembrandts Gesicht seine Spuren eingrub. Er versuchte den fragenden Blick, den er in den Spiegel schickte, zu überzeichnen oder zu entkrampfen, in dem er mit mimischer Akrobatik die verschiedensten Grimassen aufsetzte. Nüchterne Darstellungen stehen im Vordergrund. Wenige Ansätze deuten darauf hin, dass er versuchte, sich wie Dürer zu idealisieren. Dass er idealisieren konnte, sieht man an seinen zahlreichen Auftragsporträts.

Jede Pose war ihm als Mittel recht, um der Frage: „wer bin ich?“ oder „welche Handlungsimpulse können mich bestimmen?“ näher zu kommen.

So sind die unterschiedlichen Bildnisse, Varianten seines Ichs in extremen Zuständen, Testgerade zu sich selbst.



So ist die zeichnerische Auseinandersetzung mit den Selbstporträts Rembrandts auch zu der Frage "Wer bin ich?" anregend.

Besonders die emotionsgetragenen Ausdrucksformen lassen sich durch schnelle Pinselzeichnungen leicht erfassen. Zwar geht so manche Feinheit verloren, aber die Grundstimmung ist fast immer getroffen.

In diesen anatomisch oft ein wenig missglückten Pinselzeichnungen der Schüler wird anschaulich, wie der Ausdruck nicht nur von der äußerlichen Proportionen, sondern von der Intention der Pinselführung abhängt.

Auch wenn man von Fotos ausgeht, ist es für Schüler recht schwer zu einem guten Selbstporträt zu finden. Man sollte es zum einen grob zeichnen lassen und auch als Pinselzeichnung versuchen. Frustrationsfreier kann es sein, wenn es als Sinnbild versucht wird.

Pädagogisch ist jeder Versuch insofern fruchtbringend, als er zur Selbsterkenntnis anregt.

So ist die zeichnerische Auseinandersetzung mit den Selbstporträts Rembrandts auch zu der Frage "Wer bin ich?" anregend.

Besonders die emotionsgetragenen Ausdrucksformen lassen sich durch schnelle Pinselzeichnungen leicht erfassen. Zwar geht so manche Feinheit verloren, aber die Grundstimmung ist fast immer getroffen.

In diesen anatomisch oft ein wenig missglückten Pinselzeichnungen der Schüler wird anschaulich, wie der Ausdruck nicht nur von den äußerlichen Proportionen, sondern von der Intention der Pinselführung abhängt.

Auch wenn man von Fotos ausgeht, ist es für Schüler recht schwer, zu einem guten Selbstporträt zu finden. Man sollte es zum einen grob zeichnen lassen und auch als Pinselzeichnung versuchen. Frustrationsfreier kann es sein, wenn es als Sinnbild versucht wird.

Pädagogisch ist jeder Versuch insofern fruchtbringend, als er zur Selbsterkenntnis anregt.

mehr



http://kunstdownload-shop.de/index.php?route=product/product&product_id=16